

„Damit das Qi voll eine kimmt“

Feng Shui ist der neue Trend beim Bauen – immer mehr Gemeinden richten Bebauungspläne nach Wasseradern und Magnetfeldern aus

Von Carolin Fries

München – Der Rohbau steht schon: Im Sommer eröffnet in Freising bei München das weltweit erste von Jes T. Y. Lim zertifizierte Feng-Shui-Hotel. Lim gilt in der Fachwelt als „Feng Shui-Guru“. Der Professor hat einen Punkte-Katalog entworfen, nach dem verschiedene Feng-Shui-Kriterien bewertet werden. „Die Geomantie, die die Erde in gute, schlechte und sogenannte Kraftbereiche unterteilt, hat dabei oberste Priorität“, erklärt Pamela Jentner, „darauf bauen verschiedene Feng-Shui-Modelle auf“. Die 42-jährige Biologin und Meisterschülerin von Jes Lim arbeitet am Freisinger Institut für Ethnologie und Geobiologie, welches das Hotelprojekt betreut. Noch unentschieden sich der Bau nicht sichtbar von anderen. Doch das fertige Hotel mit 46 Zimmern soll sich durch ein spezielles „Vital“-Design bei Formen, Farben und Mäßen von der Masse abheben. „Außerdem ist die Elektroplanung so konzipiert, dass das Gebäude fast frei von Elektromagnetismus“, sagt Jentner. Freisinger Oberbürgermeister Dieter Thalhammer (SPD) glaubt, dass das zusätzliche Hotelangebot im Ort gut angenommen wird. „Eine ganz attraktive Sache“, finde die fernöstliche Philosophie hierzulande doch immer mehr Beachtung.

Feng Shui liegt im Trend, keine Frage. Gemeinden wie Pfarrkirchen oder Masing in Niederbayern haben schon „Feng Shui-Baugebiete“ ausgewiesen. In einem achtjährigen Holzhaus in Masing wohnt das junge Ehepaar Martina Vorigner, 29, und Marco Bläschke, 27. Der Plan ist, das Haus zu vergrößern und zu modernisieren und groß angelegt, „damit das Qi voll eine kimmt“, sagt Martina Vorigner. Von oben fällt Licht durch eine Glaskuppel auf den Granitboden, in den ein Yin-Yang-Zeichen eingelassen ist. Egal wohin der Blick schweift, alles ist rund, scharfe Ecken und Kanten gibt es nicht. „Das Einrichten hatte ich mir schwieriger vorgestellt“, sagt die kaufmännische Angestellte, schließlich geht es um einen 90-Grad-Winkel im Haus. Ihr Vater, Konrad Vorigner, ein selbstständiger Zimmermeister, hat den Grundriss an das Bagua-Achteck angelehnt. Jeder Bereich hat eine geantonsche Karriere, Reichtum, Familie oder Partnerschaft. Manchmal, wenn das Telefon ständig klingelt, fragt Marco seine Frau an, ob sie wieder aufgerufen und den entsprechenden Bereich damit aktiviert habe. „Ganz ernst meine ich es aber nicht“, gibt er schmunzelnd zu.



FENG SHUI

Der Weg des Windes und des Wassers (Feng; Wind, Shui; Wasser) ist eine alte geomantische Kunst, die der menschlichen und spirituellen Entwicklung dient. Qi heißt die elementare Lebensenergie, die durch den Körper und das gesamte Universum fließt. Sie verbindet die materielle mit der emotionalen und mentalen Ebene. Ba Gua, die acht (Ba) Zeichen (Gua), repräsentieren die ursprünglichen Naturkräfte, aus denen die Welt erschaffen wurde. Im modernen Feng Shui wird ein Grundriss nach der Bagua-Methode in neun gleiche Rechtecke unterteilt, die verschiedene Lebensbereiche repräsentieren. Yin und Yang: Yang heißt „Banner, die im Winde wehen“, Yin „Wolke, bedeckt“. Die älteste Idee der chinesischen Philosophie, die in allen Bereichen der Kunst und Wissenschaft vorkommt, ist die Einteilung in Yin und Yang. Ziel ist es stets, das Gleichgewicht zwischen Yin und Yang herzustellen. Die fünf Elemente Erde, Holz, Feuer, Metall und Wasser: Die Chinesen glauben, dass die Wechselwirkung der fünf Elemente den Ablauf der Naturerscheinungen regelt. Geomantie: Die Deutung (Mantle) der Erde (Geo). Ursprünglich eine Weissagungs-Kunst zur Deutung von Erdkräften.

bei wäre das auch hier möglich. Für die Winetzhammers allerdings kam ein solches Haus nie in Frage. „Wir haben auch beim Bauen nur Kleinigkeiten beachtet“, sagt Alexandra Winetzhammer. „Teilweise schon intuitiv befolgen dagegen Martina Vorigner und Marco Bläschke die Regeln der uralten Wissenschaft des Wohnens aus Fernost (siehe Kasten). Sie spüren es zum Beispiel, wenn eine Pflanze an einem bestimmten Platz fehlt. Erklären können sie das nicht. „Aber



Fast alles ist rund in einem nach Feng Shui gebauten Wohnraum (links), wichtig ist unser anderem der Lichteinfall wie in dem großzügigen Atrium rechts oben, und auch die Möbel sollten nach einem gewissen Schema angeordnet sein, so zu Hause oder im Büro (rechts unten).
Foto: Paul Warchol, Ralph Richter, Architekturfoto, Grant Smith/Corbis

man merkt, dass man gerne dabei ist und ruhiger wird“, sagt Marco Bläschke. „Im Haus wird automatisch be- und entlüftet, mit einer Erdwärmepumpe beheizt und Konrad Vorigner hat ausschließlich zu biologischen Baumaterialien gegriffen. Ein Haus, das sich nicht nur „Besserverdiener“ leisten können, wie Konrad Vorigner meint. Mit 1800 Euro Baukosten pro Quadratmeter müsse man rechnen. Doch die Grundstückspreise in Masing (70 Euro/Quadratmeter)

und Pfarrkirchen (92 Euro/Quadratmeter) laden regelrecht zum Bauen ein. So wurden in Masing bereits 75 Prozent der 85 Bauparzellen verkauft, in Pfarrkirchen innerhalb der ersten vier Monate fünf der 15 Grundstücke. Feng Shui boomt – und kostet nicht die Welt. „Prinzipiell muss ein Feng Shui-Haus nicht teurer sein als ein Haus nach herkömmlicher Bauweise“, sagt Pamela Jentner. Die Umplanung einer einfalllosen Anliegenderneuerung von Reihen- und Doppelhäusern etwa, wie die in Masing bis 1998 an Stelle des Feng Shui-Baugebietes vorgesehen war, habe sich mit nur 20 Cent pro Quadratmeter auf den Grundstückspreis ausgeweitet, berichtet Bürgermeister Lothar Müller.

Die Welle von Grubingen

Mehrkosten hat auch Erich Kaul gerne in Kauf genommen, der vor vier Monaten im schwabischen Grubingen die erste deutsche Feng-Shui-Autobahnstraststätte eröffnet hat. Das Dach des Resthofes, der schräg zur Autobahn steht, hat die Form einer geschwungenen Welle, die sich exakt der hügeligen Landschaft anpasst. Durch den gläsernen Eingang betritt man einen hellen Raum, eine blaue Wendeltreppe führt in den ersten Stock, wo große Birkenstämme stehen. Auf der Karthse steht täglich ein Gericht aus der Fünftelstunde-Küche, im Essbereich sprudelt ein Brunnen. „Ich erwarte mir davon mehr Umsatz“, sagt Pächter Kaul, der auch privat auf Feng Shui setzt. Das Prinzip ist einfach: Fühlt sich der Kunde wohl, wirtet sich das auf sein Kaufverhalten aus und auch das Personal ist leistungsfähiger. „Immer mehr Unternehmen setzen auf „Feng Shui“, sagt Pamela Jentner, die am Ethnologischen Institut unter anderem für Konzerne wie Siemens und IBM gearbeitet hat. Bereits die Berücksichtigung weniger, einfacher Regeln ermöglicht ein effektiveres Arbeiten. So arbeite es sich zum Beispiel mit einer Wand im Rücken konzentrieren, als ohne Rückendeckung. Zweifeln kann Pamela Jentner nur raten, es einmal auszuprobieren. „Es ist wie ein Spiel, bei dem es keine Verlierer gibt.“

Informationen im Internet: www.fengshui.de, www.in-mag.de, www.shui.net. Informationen zum Institut für Ethnologie und Geobiologie unter www.vital-projekt-design.de; Literatur: Dr. Jes T. Y. Lim/Feng Shui & Gesundheit

Reizzone geortet

Ein Lächeln auf den Lippen hat auch Alexandra Winetzhammer, wenn sie über Feng Shui spricht. Vor einseinhalb Jahren hat die 27-Jährige zusammen mit ihrem Mann Franz im Pfarrkirchener Baugebiet „Bayerisch Feng Shui“ gebaut. Die Gemeinde hatte das gesamte Gebiet von Radlsthäten untersuchen lassen, um elektromagnetische Felder, Wasseradern und sonstige Strahlungen festzustellen. Nach Lage dieser Reizzone wurde der Bauplan erstellt. Außerdem entschied sich der Pfarrkirchener Stadtrat dafür, Ent- und Versorgungsleitungen in einem so genannten Monoschacht unter dem Gelände zu verlegen sowie das Oberflächenwasser über Zisternen abzulassen. „Und für das alles haben wir dann einen schmissigen Namen gesucht“, erklärt Bürgermeister Georg Riedl (CSU). Im Gegensatz zu Masing stehen in Pfarrkirchen keine achtseitigen Häuser. Da-



DON'T TOUCH